

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 2

Artikel: Päch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

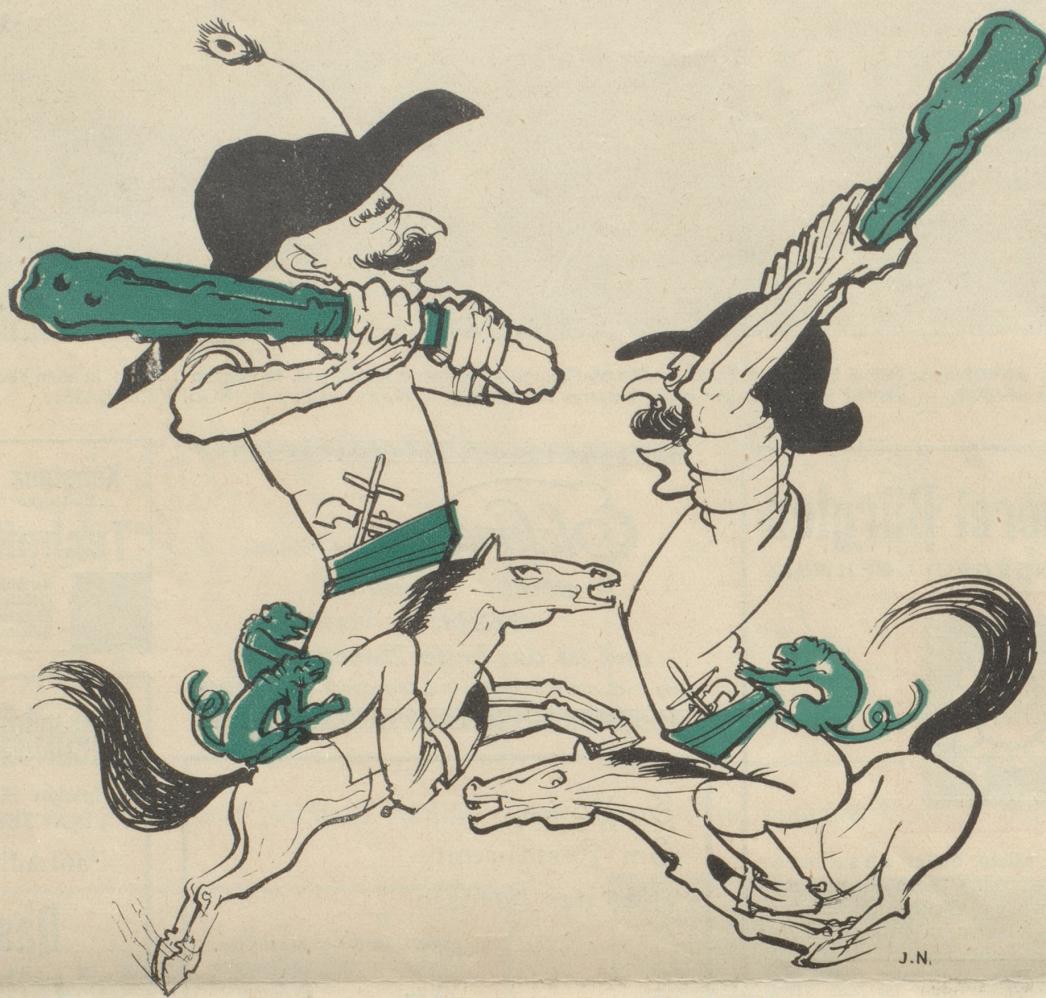
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Auf daß die Welt auch einmal von uns rede.“

Päch

Otti: „Salute Güschtu, machsch du hüt aber e Surgeauech, saicht wi d's Hardermannli am Felse z'Gingerlache obe, hesch e Hornusse-Salat abegworet hüt z'Mittag?“

Güschtu: „Tuschir-mi-til, Otti, Sau-wilde bin-i; lah-ni da vorigi Wuche d's Delivung i mir Buddigge la ihmontiere, u chume abzellt, grad wi verhäret, dr Uf-ruf 44-44 über.“

Otti: „Du Baschterkanari, u de, was isch de so wormstichigs a dere Zau?“

Güschtu: „E Brachtgügger vom-eine Biersteller isch mir drum finer Zit au i mim Dienichtbüchli usgwedelet worde: Läse 4, Uffaz 4, Rähne 4, Vaterlandskund 4, chunsch nache, Otti?, grädinuse zum Galle chörble.“

Otti: „Hahaha! macht zämethaft haut-o: 44-44, zhiläbes nümm zum vergässe.“ © th *

Der Verkäufer: „Die Hose sitzt, Herr, wie angegossen, wie ein Handschuh.“

Der Käufer: „Mir wäre lieber, sie würde einigermaßen wie eine Hose sitzen.“

Ein eisernes Geländer

Zog sich entlang am Limmatstrand
Und stieß auf diesem Wege an die Wand,
Ich könnt' auch sagen, „ans Gewänder“,
Bon einem Hause, das dort stand.

Doch auf des Hauses and'rer Seite
Kam's wieder 'raus und bog
Rasch um die Ecke, und dann zog
Es ruhig weiter in die Weite.

Seither frag' ich mich Tag und Nacht:
Was das Geländer wohl in jenem Hause
macht?
Ob es darinnen steckt, wo es doch stört,
Oder hat es zu existieren aufgehört?
Hai man ihm ein Stück herausgebrochen?
Aber auf der andern Seite des Hauses ist
es doch wieder herausgekrochen!

Das ist, wie gesagt, die Frage,
Mit der ich mich alle Tage
Plage.

Migg

*

Ein Schüler der Innerschweiz machte in
einem Aufsatz „Die Viehausstellung“ fol-
gende Aufzeichnungen:

- 8 Uhr: Aufzug des Kindviehes.
- 9 Uhr: Besammlung des Preis-Gerichtes
und der Behörden.
- 10 Uhr: Zünni mit Stierenmusik.
- 11 Uhr: Prämierung und Stierenpredigt.
- 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Lieber Nebelpalster!

Ich erzählte in der Religionsstunde von
Debora: „Sie gebärdete sich wie wild und
rief die Männer zum Streit auf wider die
Kanaaniter.“ Fritz passte nicht auf und soll
wiederholen. „Debora gebärt wie wild und
rauft wieder mit den Männern!“ stotterte
er in aller Verlegenheit.

*

Herr Lehrer B. hat einen großen blon-
den Schnurrbart. Letzhin passierte es ihm,
dass er mit grünem Farbkreidestaub an den
Fingern die Bartspitzen aufdrehte. Dabei
wurde sein Schnauz grün und die Klasse
grinste. Wütend fragte der Ahnungslose,
was es zu lachen gäbe. Ein kleines Mäd-
chen sagte dann in aller Unschuld: „Herr
B., Sie sind grün an der Schnauze!“

*

Hans Dummermuth verdrehte mir den
Bibelspruch: „Der Geist ist willig, aber das
Fleisch ist schwach“ in: Der Wille ist flei-
schig. — Ob's nicht manchmal stimmt?
fragte ich mich.

S. R.

ESPLANADE

Grand Café
Zürich
beim Stadttheater
Ständig moderne große Orchester

„MAXOL“

Glänzend bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss, Ischias.** Flasche Fr. 3.- Zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, direkt durch Max Wilhelmi & Cie., Zürich 6.